

Quo Vadis Europa?, 23.11.2015, Goethe Institut Athen

Grußwort, Olga Drossou, Leiterin Heinrich Böll Stiftung Griechenland

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

herzlich willkommen auch von meiner Seite zu unser heutigen Veranstaltung „Quo Vadis Europa?“ auf der wir über den Stand und die Perspektiven der Entwicklung Europas sprechen und nachdenken wollen. Ich freue mich, dass Sie zu dieser Debatte so zahlreich den Weg ins Goethe Institut Athen gefunden haben. Ich heiße Olga Drossou und bin die Leiterin der Heinrich Böll Stiftung in Griechenland, die als ihren Sitz Thessaloniki, die schöne Stadt im Norden Griechenlands, gewählt hat. Ganz herzlich möchte ich mich bei unseren Partnern bedanken, bei Professor Maravelias, den Direktor des Jean Monet Zentrums, und natürlich bei unserem Gastgeber, dem Goethe Institut Athen und seinem Direktor Matthias Makowski. Ich danke Ihnen beide und ihr Team für die gute Zusammenarbeit bei einem Thema, das uns gemeinsam bewegt.

Die Heinrich Böll Stiftung zwar ihren Sitz in Thessaloniki, wir sind aber mit Veranstaltungen und Projekten auch hier in Athen und in vielen anderen Orten Griechenlands präsent. Gestatten Sie mir kurz, Sie über die Ziele unserer Arbeit hier zu informieren: wir wollen dazu beitragen, dass Griechenland so schnell wie möglich die verheerende ökonomische und politische Krise überwindet und als ein modernisiertes Land mit einem reformierten Staat in die Gemeinschaft gleichwertiger Mitglieder der Europäischen Union zurückkehrt. Zusammen mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und reformorientierten Kommunen und vielen anderen erarbeiten wir Wege, stoßen neue Projekte an oder beteiligen uns an solche, die aus dem Athener Zentralismus, dem allgegenwärtigen Klientelismus, die Parteipatronage und Staatswirtschaft hinausweisen können. So engagieren wir uns im Rahmen eines *Netzwerks Griechischer Grüner Städte* für Dezentralisierung und nachhaltige Stadtentwicklung. Mit unseren Projekten zur Förderung der Sozialen Ökonomie und zur Gründung von neuen sozialen Kooperativen und Energiegenossenschaften wollen wir Wege aufzeigen, wie die Freisetzung der sozialen Phantasie und der produktiven Kräfte der Menschen auch ohne Profitstreben und staatliche oder parteipolitische Bevormundung möglich ist. In unseren Augen sind es Schritte zur Wiederstellung vom sozialen Zusammenhalt und Solidarität in einer krisenerschütterten Gesellschaft. Der konzeptionelle Rahmen unserer Arbeit ist der von den Europäischen Grünen propagierte Green New Deal.

Gestatten Sie mir nun noch ein paar einführende Worte in das Thema unserer Debatte heute Abend, zu der wir ausgewiesene Europäer und Europäerinnen eingeladen haben, die ich an dieser Stelle sehr herzlich begrüße. Vielen Dank, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Die Frage, *Wohin geht dein Weg, Europa?* beschäftigt uns alle schon seit mehreren Jahren, seit dem Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise und dem drohenden Staatsbankrott mehrerer Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion. Diese Frage ist bis heute unbeantwortet, sie bleibt brennend aktuell, auch wenn diese Aktualität in den letzten Monaten durch die Dramatik der Flüchtlings- und Immigrationskrise und die an sie geknüpften neuen innereuropäischen Konflikte überlagert wurde. Doch seit den islamistischen Terroranschlägen von Paris und der gefühlten oder realen Bedrohung der Menschen in Deutschland, Belgien, England und anderswo erlebt Europa vielleicht seine größte Erschütterung: es sieht die Grundlagen seines freiheitlichen Grundverständnisses in Frage gestellt. Und wir wissen im Augenblick nicht, ob die Antwort, die die Mitgliedsländer darauf geben werden, eine europäische oder nationale sein wird, wie viel Freiheit sie für ein Mehr an Sicherheit preiszugeben bereit sein werden.

Erstmals seit über 50 Jahren fortschreitender europäischer Vergemeinschaftung scheint nicht mehr klar, ob die Kräfte der Integration stärker sein werden als die Fliehkräfte. In immer mehr Mitgliedsländern der Europäischen Union wird das Prinzip der geteilten Souveränität in Frage gestellt, durch das sich europäische Institutionen und Politiken legitimieren und für die Mitgliedsländer Verbindlichkeit entfalten. Das zeigt sich nicht nur daran, dass ein mit qualifizierter Mehrheit gefasster Beschluss zur Verteilung von Flüchtlingen auf die Mitgliedsländer offen boykottiert wird. Auch die zahlreichen und in den Mitgliedsländern zunehmend offensiv gerechtfertigten Abweichungen oder Verletzungen von europäischen Verträgen – etwa den Verträgen, die sich auf die Fiskalpolitik und damit auf den Euro beziehen - legen davon Zeugnis ab. Über europäische Integrations- und Fliehkräfte wollen wir am Beispiel der Wirtschafts- und Währungsunion und der Immigrationskrise sprechen.

Beim Management der Finanz- und Währungskrise (von Bewältigung würde ich nicht sprechen) hat Deutschland eine entscheidende Rolle gespielt, die von der europäischen Öffentlichkeit sehr unterschiedlich bewertet wird. In Europa wird kontrovers über die Rolle Deutschlands diskutiert, über die Gefahren und Vorzüge einer deutschen Hegemonie. Auch diese Diskussion über Hegemonie und Führungsverantwortung wollen auch wir heute Abend führen.

Ich bin sicher, dass Vortrag und Diskussion heute Abend gute Argumente für ein abgewogenes Urteil bereitstellen werden und dass wir dadurch zu dem beitragen, woran es Europa im Augenblick besonders fehlt: zu einem ernsthaften Ringen um europäische Lösungen im europäischen Geist.